



Liebe Spenderinnen  
und Spender,  
liebe Mitglieder!

Seit 16 Jahren ist IPA  
in Albanien tätig –  
und immer wieder  
den Unwägbarkeiten der dortigen  
Politik ausgesetzt. Ein Beispiel:  
Nach dem knappen Ausgang der  
Parlamentswahlen vom Juni 2009  
boykottierten die Abgeordneten  
der unterlegenen sozialistischen

## Unberechenbare Politik

Partei während acht Monaten die  
Sitzungen des Parlamentes und  
machten dieses handlungsunfähig.  
Ämter wurden nicht mehr besetzt,  
Reformen verschleppt. Erst im  
Februar dieses Jahres kehrten die  
Abgeordneten der Opposition ins  
Parlament zurück.

Auch IPA spürte die Auswirkungen  
der Pattsituation, etwa in den  
Distrikten Lezhë und Gjirokastrë,  
wo der Posten des Erziehungsdi-  
rektors lange unbesetzt blieb. Das  
hat auch Projekte von IPA tangiert:  
Erst jetzt haben wir wieder einen  
offiziellen Ansprechpartner, und in  
den von uns renovierten Schulen  
können wieder Lehrpersonen ein-  
gesetzt werden. Es bleibt zu hof-  
fen, dass nicht weitere politische  
Boykotte in Albanien Fortschritt  
und Entwicklung blockieren.



Pietro Tomasini, Geschäftsleiter IPA

**IPA International Project Aid**  
Bederstrasse 97, 8002 Zürich  
Tel. +41 (0)44 381 20 24  
Fax +41 (0)44 381 20 25  
info@project-aid.org  
[www.ipa-project-aid.org](http://www.ipa-project-aid.org)

## Logone-Birni, Kamerun Erste Schritte aus der Armut

**Dank günstiger Kleinkredite von  
IPA gründen initiative Personen  
in der Region von Logone-Birni  
kleine Betriebe und schöpfen  
Hoffnung auf ein besseres Leben.**

Um einen Betrieb zu gründen, braucht es  
Kapital – auch in Logone-Birni, einem Dorf  
mit 2'500 Einwohnern im Norden Kameruns.  
IPA stellt Interessierten Kapital in Form von  
Kleinkrediten zur Verfügung – selbstver-  
ständlich ohne Gewinnabsichten.

Logone-Birni liegt an der Grenze zum Tschad,  
in der Überschwemmungsebene des Flusses  
Logone. Vom Grenzort Kousseri ist es auf ei-  
ner staubigen Piste in einer Stunde Fahrt zu  
erreichen. Die sozialen Probleme sind gross,  
die meisten Menschen gehen keiner gere-  
gelten Arbeit nach. Sie leben vom Fischfang  
im Fluss (der wenig hergibt), von Viehzucht  
und Tierhaltung (Schafe, Ziegen, Hühner)  
sowie von Mais-, Reis-, Hirse- und etwas  
Gemüseanbau. Die Ernten fallen mager aus.



Der Stolz von Logone-Birni: die Sparkasse.



Der Generalsekretär und der Präsident;  
Gruppenbild rechts: das Leitungsgremium.

In den Monaten April bis August herrscht  
Hunger. Immer wieder muss das World Food  
Programme mit Nahrungsmittellieferungen  
zu Hilfe kommen. Das Dorf und die Region  
machen einen erbärmlichen Eindruck, viele  
Hütten stehen vor dem Zerfall. Zu allem Übel

war es – bis vor kurzem – fast unmöglich,  
kleine Betriebe zu gründen. Zwar wurde in  
Logone-Birni auf Anregung der Afrikanis-  
chen Entwicklungsbank eine Sparkasse er-



Gut besuchte  
Generalversammlung.



öffnet, aber ohne das nötige Kapital bereit-  
zustellen. Die Sparkasse konnte nicht aktiv  
werden. An diesem Punkt hat sich IPA  
eingeschaltet.

Mit dem Aufbau einer Sparkasse,  
die auch über Geld verfügt, will IPA  
der Bevölkerung in und um Logone-  
Birmi ermöglichen, sich wirtschaftlich  
selbständig und nachhaltig zu entwi-  
ckeln. Dabei steht nicht in erster Linie  
die Gewinnmaximierung der neuen  
Sparkasse im Vordergrund, sondern  
das Bestreben, Kapital in Form von  
Krediten genau dort zur Verfügung  
zu stellen, wo es dringend gebraucht  
wird. Die Umsetzung des IPA-Modells  
basiert auf dem Gedanken der Risiko-  
minimierung. Das Prinzip besteht  
darin, die finanziellen Mittel, die IPA  
hauptsächlich von der Zürcher Firma

Gate49 erhält, nicht direkt in die Sparkasse  
einfließen zu lassen, sondern sie zuerst ein-  
mal in Form von Kleinkrediten zu investieren.  
Die Rückzahlungen inklusive Zins gehen an  
die Sparkasse, die so Erfahrungen sammeln  
und allmählich auf das für den zukünftigen



Rohmaterial



Endprodukt



Dank eines Kleinkredits der Sparkasse von Logone-Birni wurde sie selbständige Unternehmerin.

Betrieb nötige Kapital zurückgreifen kann. Die Hoffnung auf eine Verbesserung der Lebenssituation dank eines Kredites ist in der Region spürbar. Nach Jahren der Lethargie hat sich die Stimmung aufgehellt. Verschiedene «Groupes d'initiative commune» (GICs), die nicht mehr aktiv waren, entwickeln nun Pläne und Geschäftsideen. GICs sind im Norden Kameruns verbreitet und bezeichnen eine Gruppe von Personen, die sich zu einem bestimmten Zweck zusammen-

schliessen. In den meisten Fällen betreiben sie ein kleines Business. Mittlerweile wird in der Region mehr Boden bebaut, und die Produktion von Nahrungsmitteln ist gestiegen. Die ersten Schritte zu einem besseren Leben vergleicht Papa Marouf, der Präsident der Sparkasse, mit demjenigen eines Kindes: «Ein kleines Kind muss zuerst gehen lernen. Es macht am Anfang da und dort einen Fehler und strauchelt, doch mit der Zeit funktioniert das Laufen sehr gut.» ■

## IPA-Juniorenteam

### «Das gemeinsame Ziel macht uns stark»

Die IPA-Juniorin Isabelle Hecken-dorn berichtet über eine Reise durch Albanien und das Projekt, in Pacomit eine Schule und einen Kindergarten zu renovieren.

Eine IPA-Juniorin zu sein, bedeutet für mich, die Chance zu haben, etwas in der Welt zu bewirken. Ich selbst lebe in sehr guten Verhält-



Das IPA-Juniorenteam 2009/10. Vordere Reihe v.l.n.r.: Dominique Gindraux, Nicole Delavy (Leiterin), Noëmi Rhyner, Nicole Nickerson. Stehend: Rilindje Misini, Nina Fritz, Sandra Künzle, Isabelle Hecken-dorn, Tiziana Manfioletti, Simone Müller.

nissen. Nun bietet sich mir die Möglichkeit, etwas weiterzugeben und anderen zu helfen.

Unser Juniorenteam besteht aus neun Mittelschülerinnen, die alle das gleiche Ziel haben: für die Kinder im süd-albanischen Dorf Pacomit die Schule und den Kindergarten sanieren und einrichten. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es viel Arbeit und finanzielle Mittel. Angefangen hat alles mit einer Reise quer durch Albanien. Wir erlebten dort zwölf schöne und erlebnisreiche Tage. Um die Zeit gut zu nutzen und um nahe an der Bevölkerung zu sein, lebten wir in Gastfamilien. Ich habe noch nie eine Kultur auf eine so intensive und spannende Art kennengelernt. Wir besuchten verschiedene Schulhäuser und Kindergärten sowie Ambulanzstationen und medizinische Zentren, die Hilfe und Unterstützung benötigen. Es war eindrücklich zu sehen, unter welch schwierigen Bedingungen die Men-

schen in Albanien leben müssen. Doch sie klagen nicht über ihr Unglück. Ich habe noch nie so viele nette und offene Menschen getroffen wie auf dieser Reise. Zutiefst berührt hat mich ein Gespräch mit zwei Waisenkindern; ihre tragischen Lebensgeschichten, aber auch ihre lachenden Gesichter werde ich nicht mehr vergessen.

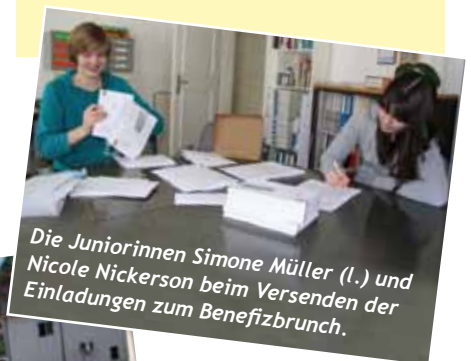
Zurück in der Schweiz präsentierten wir dem restlichen Team verschiedene Vorschläge für ein Projekt. Die Entscheidung, welches Projekt wir realisieren wollen, war schwierig zu treffen. Viele Menschen in Albanien bräuchten

## Einladung

### zum Benefizbrunch 6. Juni

Das IPA-Juniorenteam veranstaltet am Sonntag, 6. Juni 2010, von 11-14 Uhr im Reformierten Kirchgemeindehaus in Adliswil (Kirchstrasse) einen Benefizbrunch und informiert bei dieser Gelegenheit mit einer PowerPoint-Präsentation über das **Junioren-Projekt in Pacomit**.

**Anmeldungen sind erwünscht.** Bitte senden Sie Ihre E-Mail bis 21. Mai an: [junioren@project-aid.org](mailto:junioren@project-aid.org).



Die Juniorinnen Simone Müller (l.) und Nicole Nickerson beim Versenden der Einladungen zum Benefizbrunch.



Nach der Arbeit treffen die drei mitreisenden Juniorinnen ihre albanischen Gastgeschwestern in Gjirokastrë.



Schulhaus von Pacomit

dringend unsere Hilfe, doch wir können nur wenigen helfen. Nach gründlichem Abwägen haben wir uns

für das Grundschulhaus und den dazugehörigen Kindergarten in Pacomit entschieden. Wir verfassten eine ausführliche Projektbeschreibung und erstellten ein Budget. Diese Arbeiten gaben mir einen Einblick in eine Welt, die über meinen immer gleichen Schulalltag hinausgeht. Dann haben wir unsere Dokumentation an Stiftungen, Firmen und Gemeinden

geschickt – mit der Bitte, unser Projekt finanziell zu unterstützen.

Unsere Arbeit besteht nicht nur aus Schreiben. So organisiert die IPA-Juniorenleiterin Nicole Delay immer wieder Weiterbildungen, in denen wir viel über Albanien lernen. Ausserdem werden wir auch in Themen wie Kostenrechnungen von NGOs, Budgeterstellen oder Entwicklungszusammenarbeit eingeführt.

Im Zentrum steht das Sammeln von Geld für unser Projekt. Wir schrieben unsere Verwandten und Freunde an, haben bei Serviceclubs Präsentationen gehalten und uns weitere Aktivitäten überlegt. Entschieden haben wir uns für einen Sponsorenlauf und einen Benefizbrunch (siehe Kasten).

Das tönt nach viel Arbeit, doch die Aufgaben verteilen sich ja auf das ganze Team. Es macht auch Spass, zusammen etwas auf die Beine zu stellen. Ich empfinde unser Team als sehr angenehm: Jede hilft jeder! Das gemeinsame Ziel macht uns stark. ■

## **Kidam, Nordkamerun** **«Ein Stuhl und ein Tisch zum Unterrichten»**

**Damit die Kinder von Kidam unter akzeptablen Bedingungen zur Schule gehen können, hat IPA das Schulhaus des Dorfes renoviert und eingerichtet.**

Bildung beginnt mit einem Schulhaus, einem Schulbuch, einem Schulheft und einer Lehrperson. An solch Elementarem fehlte es in Kidam, einem Dorf zwischen der Stadt Kousseri und Logone-Birni in Nordkamerun fast ganz.

In der Region sind nur etwa 50 Prozent der Kinder eingeschult. Bevor IPA in Kidam aktiv wurde, waren die Schülerzahlen eingebrochen: von 515 Schülerinnen und Schülern auf unter 400. Der Hauptgrund war der schlechte Zustand des Schulhauses. Es bestand aus vier Zimmern, die sich auf drei Gebäude verteilten. Es ist in Kamerun üblich, fast für jedes Schulzimmer ein neues Gebäude zu erstellen.

Die Gebäude waren aus Beton und in einem sehr schlechten Zustand. Zwischen zwei Gebäuden haben die Eltern und Lehrer aus Stroh ein kleines provisorisches Zimmer gebaut, denn die vier Zimmer reichten nie für die über 500 Kinder. Die Kinder sassen auf dem Boden oder auf Sitzreihen aus Lehmziegeln, es gab nur wenige Tischbänke. Kein Kind hatte ein

Buch. Es gibt auch keinen Brunnen auf dem Gelände, was für die Kinder bei den hohen Temperaturen ein Problem ist. Das Dach war nur noch zum Teil vorhanden. Dort, wo es fehlte, haben die Eltern versucht, die Zimmer mit Stroh abzudecken.

Die Initiative, die prekären Schulverhältnisse zu verbessern, kam von den Eltern und den Lehrpersonen. Sie hatten IPA-Vertretern das Schulhaus schon vor Jahren gezeigt und um



Hilfe gebeten. IPA entschloss sich zur Totalrenovation und Einrichtung der Schule. Das Projekt sah vor, die vier bestehenden Zimmer zu renovieren und anstelle des Provisoriums aus Stroh ein Zimmer aus Beton einzufügen, das heisst, die beiden Gebäude mit einem weiteren Zimmer zu verbinden. Ausserdem sollten Tischbänke und Bücher gekauft werden.

Realisiert werden konnte das Projekt, weil eine Kantonsschulklasse aus Wohlen für ein Projekt in Maskaläi mehr Geld (CHF 38'000) als be-



nötigt (CHF 22'400) gesammelt hatte (siehe IPA-Newsletter vom Februar 2010). Das Projekt von Kidam hätte CHF 106'400 gekostet, inklusive eines Brunnens für CHF 21'300 und Schulbüchern für CHF 11'300. Annähernd CHF 16'000 kamen aus der Sammlung in Wohlen, CHF 20'000 zahlte der Lotteriefonds

Aargau, und den Rest finanzierte IPA aus dem Preis von Man Investments. 2008 hatte diese Firma IPA als «Swiss Charity of the Year» ausgezeichnet; der Preis war mit USD 50'000 dotiert. Total konnten CHF 76'800 eingesetzt werden – für die gesamte Summe reichte es nicht. Der Brunnen musste gestrichen und der Einkauf von Büchern reduziert werden. Dennoch ist das Anfang 2010 realisierte Projekt ein Erfolg.



Die Umsetzung brachte keinerlei Schwierigkeiten. Die Handwerker arbeiteten unter Hochdruck und schliefen auch gleich auf der Baustelle. Die Bevölkerung engagierte sich ebenfalls sehr. Sie half nicht nur beim Arbeiten, sondern versorgte die Handwerker regelmässig mit Essen. Die Erwachsenen transportierten den Sand und die Kinder das Wasser für die Arbeiten.

Zu Beginn der Projektumsetzung schlachtete die Dorfbevölkerung eine Ziege und ass sie zusammen mit den Bauarbeitern. Nach der gelungenen Realisierung fuhren der Direktor der Schule und der Präsident des Elternrates, weil es in Kidam nicht einmal Strom gibt, in die Stadt Kousseri, um von einem Internetcafé aus IPA ein Dankesmail zu schicken. Wie sehr das Projekt der Schule hilft, bringt ein Lehrer auf

eine einfache Formel: «Zum ersten Mal habe ich einen Stuhl und einen Tisch zum Unterrichten.» ■

## IPA **kurz gefasst**

⚡ Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. ZEWO-zertifiziert und unterstützt von der DEZA.

⚡ Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.

⚡ Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.

⚡ IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Mikrokrediten.

⚡ Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.

⚡ Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.

⚡ Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.

⚡ IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.

### Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Als Mitglied? Oder als Spender? Rufen Sie uns an, wir sagen Ihnen gerne mehr: Tel. 044 381 20 24.

#### Spendenkonto

UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P

Möchten Sie **online spenden**, per Kreditkarte? Hier:

**[www.ipa-project-aid.org](http://www.ipa-project-aid.org)**



Was halten Sie von IPA?

Sonja Stucki

### Das Interview

#### «Die Hilfe kommt geradlinig und direkt an»

Frau Stucki, Sie engagierten sich schon für IPA, als die Hilfsorganisation noch «Partner für Gjirokastër» (PFG) hiess, also seit über zehn Jahren. Wie sind Sie dazu gekommen?

Sonja Stucki: Als Fürsorgesekretärin des Sozialamtes von Rüschlikon hatte ich es um 1998 mit zehn jungen Albanern zu tun, die in die Schweiz gekommen waren, weil sie sich hier schnelles Geld erhofften. Etwa zur gleichen Zeit las ich im «Thalwiler» einen Artikel über PFG. Mir gefiel, was ich las; spontan setzte ich mich mit Pietro Tomasini in Verbindung und bot ihm meine Hilfe an. Sie bestand damals vor allem darin, in den Kellern der Kantonsschule Enge, die PFG gleichsam okkupiert hatte, Schulmaterial, Bücher und Kleider zu sortieren und für die Transporte nach Albanien bereitzustellen. Als im März 1999 der Kosovokrieg ausbrach, führten wir auch Lebensmittel-Transporte durch. Den Menschen in Albanien fehlte es damals an allem.

Was gefällt Ihnen an IPA?

Die Direktheit und die Geradlinigkeit. Die Hilfe kommt ohne Umweg an. IPA hilft sehr gezielt. Die Projekte von IPA sind auf Nachhaltigkeit ausgerichtet, gut überlegt und eingehend geprüft. Die Nachhaltigkeit beruht auf dem System, Projekte mit zuverlässigen und engagierten Partnern vor Ort zu realisieren und nach deren Vollendung über Jahre hinaus zu kontrollieren. Und natürlich ist der Einbezug von Jugendlichen beispielhaft.

Wie unterstützen Sie IPA?

Seit ein paar Jahren veranstalten die Junioren Benefizbrunches, bei denen sie ihre Projekte vorstellen und Geld sammeln. Ich helfe in der Organisation mit und stehe in der Küche, während die Junioren den Service übernehmen.

Haben Sie Projekte in Albanien besucht?

Ich war zweimal, 1999 und 2006, mit Pietro Tomasini respektive Denis Hofer und Junioren in Albanien und war beeindruckt von der Effizienz, mit der IPA ihre Projekte realisiert.

Was wünschen Sie IPA für die Zukunft?

Es wäre wünschenswert, dass sich der Aufwand für die Mittelbeschaffung verkleinerte – Mittel also rascher, regelmässiger und nicht nur projektbezogen zu IPA fliessen würden. Für die beiden Geschäftsleiter Nicole Delavy und Pietro Tomasini wäre meines Erachtens eine höhere Entlohnung für die höchst professionelle Arbeit mehr als gerechtfertigt. Ihnen wünsche ich, dass sie weiterhin Energie für ihr hohes Engagement, aber auch Wege zu ihrer Entlastung finden.

#### Sonja Stucki

lebt in Rüschlikon und war Fürsorgesekretärin beim dortigen Sozialamt. Bis 2004 leitete sie das Altersheim «Abegg-Huus». Seither bietet die 45-jährige passionierte Köchin Caterings an.

### Vorschau auf neue IPA-Projekte

**Humelice, Südalbanien.** Schulzimmer ohne Fenster, Dach undicht, Toilette defekt. Die **Renovation der Schule** soll einen besseren Unterricht ermöglichen. Die Umsetzung des Projekts ist auf Sommer 2010 geplant.

#### Umwelteininsatz in der Schweiz.

In der Schweiz **gemeinnützig arbeiten** und damit ein Projekt im Ausland finanzieren: Im August 2010 werden 12 Jugendliche auf der Alp Sardasca Wege instandstellen und Unwetterschäden beseitigen. Sie wählen dann selbst das IPA-Projekt, das sie unterstützen wollen.



#### Digue/Honkol, Kamerun

In diesen beiden Dörfern fehlt sauberes Trinkwasser; viele Menschen leiden an Durchfall. Seit Jahren versuchen

die Dorfbewohner, dieses Übel zu beseitigen – ohne Erfolg. Jetzt unterstützt sie IPA beim Bau von **Trinkwasserbrunnen**, wobei die Einheimischen mit Eigenleistungen zu diesen Projekten beitragen werden. Zudem werden Verwaltungskomitees gegründet, die in Zukunft die Brunnen warten und pflegen sollen. 150 Familien in Digue und 93 Familien in Honkol werden von diesen Projekten profitieren.